...ebarrlich eine Politik betreibt, wo...
...ktionären in die Hände spielt, dann
...allen teuer zu stehen kommt, den
... und ganz Europa. — Auf die
...lacdonalds über die separatistische
...nd in der Pfalz antwortete dieser,
...h. Sie sei die von ganz England:
...wegung spontan auftritt, dann geht's
...r wenn diese Bewegung durch eine
... gesetzt wird, dann sind wir den
...ertrag von Versailles verletzt ist
...weigern, diese separatistische Amts-
...mit diesem Mittel eingesetzt wor-
...tung Lenins.
...te nachmittag um 2 Uhr, zur Zeit
...en gleichzeitig auf dem ganzen Ter-
...Gewehrsalven abgegeben. Alle Fa-
...en mit Sirenen. Die Eisenbahnen
...enso der Telegraph. Die Radio-
...t 5 Minuten und sah überall hin
...st tot, aber sein Werk wird ewig
...hon spiele den Trauermarsch. Die
...r dem Sarge vorüberzogen, betrug
...tsche Botschafter, Graf Brockdorff-
...bei der Sowjetregierung beglaubig-
...s auf dem Sarg niedergelegt.

...enbürg.
...her Vortrag.
...28 Januar, abends ½8 Uhr,
...hauses z. „Sonne" in Neuen-
...führer des Hypothekengläubiger-
...rt, Justizrat Seeger in Stutt-
...er die
...ungs-Frage
...dlichst eingeladen wird.

...nkranke
...uskunft erteilt H. Maier, Homöopath
...dstrasse 21, Pforzheim, Fernruf 2218.

WH
Waldrennach.
4 trächtige
Ziegen

verkauft
Friedrich Weik.

Gräfenhausen.
Zugelaufen
ist mir ein Hund (Foxterier) Rüde. Abzuholen gegen Einrückungsgebühr und Futtergeld innerhalb 8 Tagen.
Friedrich Wolfinger.

Dienstag
...ht wieder
...zr Transport
...er belgischer
...beits-Pferde,
darunter
...chtige Zuchtstute,
...zum Verkauf, wozu ich Kauf...ndlichst einlade.
Nonnenmann,
...eim-Dillstein,
...Pforzheim 1197.

Bad Liebenzell.
Wegen Gleichheit verkaufe ich einen schönen zweijährigen
Zucht-Farren

mit Garantie.
Jobs. Kopp, Möttlingen.
Station Liebenzell.

WH

Bezugspreis:
Wöchentlich in Neuenbürg 50 Goldpfennige. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonstigen inländ. Verkehr 50 Goldpfennig m. Postbestellgebühr. Preise freibleibend, Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 12 Goldpfennige.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, in Neuenbürg außerdem die Austräger jederzeit entgegen.

Girokonto Nr. 24 bei der O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Petitzeile od. deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfennig mit Fam.-Steuer. Kollektivanzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte u. Auskunfterteilung 20 Mill. M. Reklame-Zeile 50 Goldpfennig.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt, der in Fälle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt.
Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früher. Vereinbarungen außer Kraft.
Fernsprecher Nr. 4.
Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 24. | Neuenbürg, Dienstag, den 29. Januar 1924. | 82. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei hielt, wie die Nationalliberale Korrespondenz berichtet, am Freitag in Berlin eine Sitzung ab, der auch Mitglieder des Vorstandes der Reichstagsfraktion beiwohnten. Im besonderen wurde die Rhein- und Ruhrfrage behandelt und hierzu folgende Resolution einstimmig angenommen: Die Reichsregierung ist seit längerer Zeit unmittelbar in Verhandlungen mit Frankreich über die Rhein- und Ruhrfrage eingetreten. Alle Einzelverhandlungen über diese Frage müssen unterbleiben. Solche Versuche, die der Parteivorstand auf das schärfste verurteilt, müssen die Stellung unserer Unterhändler erschweren und können nicht nur für das besetzte Gebiet, sondern für das ganze Deutsche Reich von verhängnisvoller Wirkung sein. Zu den Verhandlungen ist nur die Reichsregierung im Einvernehmen mit den Regierungen der beteiligten Länder befugt. Die Vertreter der Deutschen Volkspartei des gesamten besetzten Gebietes haben am 20. Januar in Frankfurt a. M. einmütig erklärt, daß sie eine Lockerung der staatsrechtlichen Zusammenhänge des besetzten Gebietes mit Preußen, Hessen, Bayern und Baden mit aller Entschiedenheit ablehnen. Der Parteivorstand der Deutschen Volkspartei erwartet, daß die Reichsregierung bei den Verhandlungen mit Frankreich diesen Standpunkt mit gleicher Entschlossenheit vertritt.

Aufwertung der Hypotheken und Pfandbriefe.

Stuttgart, 26. Jan. Auf die Kleine Anfrage Dr. Schermann betr. Aufwertung der Hypotheken und Pfandbriefe hat das Justizministerium folgende schriftliche Antwort erteilt: Zur Kleinen Anfrage des Abg. Dr. Schermann darf ich auf meine Erklärungen in der Sitzung des Landtags vom 19. Dezember verweisen. Nach den letzten Erklärungen der Reichsregierung in den Ausschüssen des Reichsrats ist nunmehr eine Regelung der Hypothekenaufwertung in aller Bälde zu erwarten. Die württ. Regierung wird an ihr im Sinne meiner Erklärungen vom 19. Dezember mitarbeiten.

Postfragen zwischen Württemberg und dem Reich.

Stuttgart, 26. Jan. Am Freitag, den 25. Januar, war Reichspostminister Höfle mit Staatssekretär Sauter (Württemberger) und Geh. Rat Scheda in Stuttgart, um sich mit der württ. Regierung über den Entwurf eines Reichspostfinanzgesetzes und ein auf Grund dieses Gesetzes mit Württemberg als früherem Besitzer eigener Post abzuschließenden Abkommens zu besprechen. An der Besprechung nahmen teil Finanzminister Dr. Schall, Staatsrat Dr. Hegelmaier, Ministerialdirektor Dr. Keck als Vertreter des Arbeitsministeriums und Ministerialrat Müller vom Finanzministerium, ferner der Präsident der Oberpostdirektion Stuttgart v. Metzger. Der Meinungsaustausch hat, wie wir hören, über die Grundzüge des Reichspostfinanzgesetzes Uebereinstimmung ergeben. Dagegen ist es bis jetzt bezüglich der Berechnung des Ueberschußanteils, der dem württ. Staat an Stelle der im Posttaatsvertrag vom 29. bis 31. März 1920 zugesicherten Rente zufließen soll, und über die beamtenrechtliche Ausgestaltung der Leitung des württ. Postwesens zu einer Einigung noch nicht gekommen.

Abbau der Bezirksverwaltungen.

Die Zusammenlegung von Oberamtsbezirken ist schon vor dem Kriege immer wieder als ein brennendes Problem empfunden, aber niemals gelöst worden. Es wurde stets dagegen eingewendet, daß für die Bezirksangehörigen der amtliche Verkehr durch Vergrößerung der Wege häufig verzögert werde, daß die ihres Charakters als Oberamtsstädte entkleideten Städte eine erhebliche Schädigung erleiden und daß die Auseinandersetzungen zwischen den einzelnen Bezirken zu einschneidenden rechtlichen Schwierigkeiten führen würden. Es waren Bedenken, deren Ernst gewiß auch heute nicht verkannt werden darf, die aber im Augenblick doch zurücktreten vor dem unabänderlichen und unerbittlichen Muß der Verbilligung und Vereinfachung unseres Staatsbetriebes. Staatsminister a. D. Dr. von Köhler hat im Jahre 1919 die Frage der Vereinfachung der Organisation der inneren Staatsverwaltung in Württemberg in einer bei J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen, erschienenen Broschüre sachverständig und eingehend behandelt. Er läßt zwar angesichts der praktischen Schwierigkeiten, die im Landtag immer wieder entstanden sind und entstehen müssen, die Frage offen, ob eine großzügige Lösung überhaupt möglich sei, aber wenigstens theoretisch stellt er als einzig richtig den Weg dar: das ganze Land neu in Bezirke einzuteilen, die lediglich nach wirtschaftlichen und Verkehrsrücksichten gebildet werden. Die Zahl von 60 000 bis 70 000 Einwohnern sieht er im allgemeinen als Grenze für die neu zu schaffenden Bezirke an. Würde dieser Vorschlag verwirklicht, so käme man auf eine Verringerung der Zahl unserer Oberamtsbezirke von jetzt 64 auf etwa 30. Das wäre eine Austeilung von etwa 34 Oberämtern. Wie schon damals dem Verfasser der genannten Broschüre, so wird es auch heute fraglich erscheinen, ob eine Verminderung in solchem Ausmaße möglich oder auch nur wünschenswert ist. In der Bevölkerung, wo zurzeit gewisse, an der Aufrechterhaltung des jetzigen Zustandes interessierte Kräfte die Stimmung zu bearbeiten suchen, die sich ja unter dem Ermächtigungsgesetz im Landtag voraussichtlich nicht so auswirken kann, wie das früher der Fall war, gehen allerlei Gerüchte über die Zahl der zum Opfer bestimmten Oberamtsbezirke um. So spielt die Zahl 26 eine gewisse Rolle. Wir glauben versichern zu können, daß auch diese Zahl durch den demnächst vorzulegenden Gesetzentwurf bei weitem nicht erreicht wird. Im übrigen hüllen sich die bearbeitenden Stellen — aus verständlichen Gründen — in ein undurchdringliches Stillschweigen. Man weiß nur, daß die Vereinfachungskommission schon seit längerer Zeit sich sehr eingehend mit dieser Frage befaßt. Im übrigen wird man wohl in Kürze einiges über die neuen Pläne hören, da die Abänderung der Gerichtsorganisation unmittelbar vor dem Abschluß steht und in der nächsten Zeit veröffentlicht werden dürfte.

Walchensee- und Bayernwerk im Betrieb.

Der letzte Samstag war für die Wirtschaftsentwicklung Bayerns von größter Bedeutung, da die beiden großen Wasserkraftwerke, Walchenseewerk und Bayernwerk, teilweise in Betrieb gesetzt wurden. Fast die gesamte Staatsregierung, die in München beglaubigten Vertreter des Reiches, Preußens, Württembergs, Badens und Hessens, sowie die prominenten Persönlichkeiten des Wirtschaftslebens wohnten diesem denkwürdigen Ereignis bei. Die Walchenseekraft wird nach Transformierung auf 100 000 Volt durch die Hochspannungsfernleitung des Bayernwerkes aufgenommen und unter Durchschaltung in den Umspannwerken München und Meitingen bei Augsburg auf 350 Kilometer Entfernung hin nach Nürnberg transportiert, wo sie durch die dortige Umspannstation des Bayernwerkes wieder auf Mittelspannung gebracht und an das Großkraftwerk Franken abgegeben wird. Auf ein Zeichen wurde einer der 24 000-PS-Maschinensätze in Betrieb gesetzt. Willig folgte der Koloß der menschlichen Hand, ebenso reibungslos spielte sich die Kraftübertragung nach Nürnberg ein. Damit war der historische Moment gegeben, wo Bayern auf die Grundlage einer auf weitschauender und rationeller Wasserkraftausbeute sich aufbauenden Landeselektrizitätsversorgung getreten war, dazu bestimmt, in zunehmender Fortentwicklung das bayerische Wirtschaftsleben von der Kohlenzufuhr von außen unabhängig zu machen.

Ausland.

Kalkutta, 26. Jan. Trotz des Widerspruchs der Regierung hat die gesetzgebende Körperschaft von Kalkutta mit 76 gegen 45 Stimmen eine Entschließung angenommen, in der die Freilassung von 17 Personen gefordert wird, die ohne Gerichtsurteil gefangen gehalten werden. Die Vertreter der Regierung erklären, die Verhaftungen seien dringend notwendig gewesen und fügten hinzu, gewisse Gesetze seien gegen revolutionäre Verschwörungen unzureichend. Die Führer hätten mit Moskau in Verbindung gestanden und von dort Geld, Waffen und Munition erhalten.

Poincare zum Bleiben entschlossen.

Paris, 27. Jan. In der gestrigen, zum Teil sehr stürmisch verlaufenen Kammersitzung erklärte Poincare, der Abgeordnete Auriol habe behauptet, wenn die Regierung zurücktrete, werde sich der Franken augenblicklich bessern. Es sei in der Tat möglich, daß der Rücktritt der Regierung eine Hausse des Franken zur Folge hätte, aber diese Besserung würde nur scheinbar sein, und Frankreich wäre bald neuen Einschüchterungsversuchen ausgesetzt. Ein Zurückweichen der französischen Politik würde von katastrophaler Wirkung für das Wirtschaftsleben Frankreichs sein. Glücklicherweise sei diese Möglichkeit nicht zu befürchten. Die französische Wirtschaft blühe und gedeihe auf allen Gebieten. Poincare fuhr fort: „Deutschland hat noch nicht bezahlt. Aber wir stehen nicht mit leeren Händen da: Wir haben zwei Pfänder! Wenn unsere Gegner uns anraten, diese gegen andere auszutauschen, so läßt das darauf schließen, daß sie einen Wert besitzen. Wir müssen daher alles tun, um sie festzuhalten. Die Situation ist übrigens gar nicht so schlimm, wie sie verschiedene Redner darstellten. Im Gegenteil, man könne sich einem gewissen Optimismus hingeben, da Frankreich seit gestern ein Bündnis mit der Tschechoslowakei unterzeichnet habe. Das französische Parlament muß sich jetzt um die Regierung scharen, um den Sturm gegen den Franken abzuschlagen und die nationale Devise zu retten."

Die Ruhrbahnen im Urteil des Komitees Dawes.

Paris, 28. Jan. Wie der „Temps" meldet, reist das erste Sachverständigenkomitee heute nach Berlin ab, das zweite morgen. Die Untersuchung, die das erste Komitee über die deutsche Eisenbahn anstellt, soll sich auch auf die Einnahmen des Ruhrnetzes erstrecken. Die Sachverständigen seien sich einig, daß man keinen Teil der Einkünfte Deutschlands lostrennen darf, wenn man eine Lösung finden will, welche auf das ganze Reich anwendbar ist.

Leningrad.

Ueber die pomphaften Trauerfeierlichkeiten für Lenin werden aus Moskau noch folgende Einzelheiten gemeldet: Der Vorbeimarsch der Menge vor der auf dem Roten Platz aufgebahrten Leiche Lenins dauerte bei 30 Grad Kälte von 10 Uhr morgens bis mittags 2 Uhr. Im ganzen defilierten 1 Million Menschen an dem Leichnam Lenins vorüber. Während der Beisetzungsfeier wurden auf allen Plätzen und Straßen in Hunderttausenden von Exemplaren Reden Lenins verteilt, ebenso metallene Abzeichen, welche Lenin auf der Erdkugel stehend zeigen. Auf dem Roten Platz wird derweilen Tag und Nacht gearbeitet, um das Mausoleum fertigzustellen. Den Plafond dieser Riesenhalle wird ein Spiegeldom bilden mit zwei Riesenventilatoren, welche Tag und Nacht in Tätigkeit sein sollen, um die Temperatur auf Null zu halten, damit die Leiche konserviert und monatelang zur Besichtigung ausgestellt bleiben kann. Dann wird in einem eigens zu erbauenden Krematorium die Leiche Lenins verbrannt und das Grab in die Mauer des Kremls eingelassen werden, die zu dem Zweck gesprengt werden muß.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 29. Jan. In der gestern abend stattgehabten Versammlung in der „Sonne", welcher der Gleichstellführer des Hypothekengläubiger-Schutzverbandes in Stuttgart, Justizrat Seeger, Stuttgart, über die Aufwertungsfrage auf den verschiedensten Gebieten vor einer zahlreichen Zuhörerschaft aus allen Kreisen sprach, wurde nach gründlicher Besprechung der Angelegenheit eine Ortsgruppe gegründet, der sofort 54 Mitglieder beitraten. Auf die sehr interessanten Einzelheiten des Vortrages kommen wir noch zurück.

Loffenau, 28. Jan. In große Trauer wurden in der letzten Woche die Angehörigen der in weiten Kreisen bekannten Familie Luft zum Adler hier versetzt. Die bis dahin immer so rüstige, nimmermüde Alt-Adlerwirtin, Frau S. Luft, Witwe, starb plötzlich nach nur eintägiger Krankheit 72jährig, am gleichen Tag, an dem vor 3 Jahren die junge Wirtin als Braut ins Haus zog. Und wenige Stunden nach der Beerdigung der Mutter folgte ihr die junge Frau, die schon längere leidend war, im Tode nach, nachdem sie wenige Tage zuvor ihren 27. Geburtstag in verhältnismäßiger Kraft feierte. Zwei endlose Trauerzüge gaben Zeugnis von der allgemeinen Teilnahme, die sich insbesondere dem schwergeprüften Sohn und Gatten, Willy Luft, zum Adler, und seinem verwaisten Söhnchen zuwendet.

Württemberg.

Stuttgart, 28. Jan. (Schiedsspruch in der württ. Metallindustrie.) Der Schlichtungsausschuß fällte einen Schiedsspruch, nach dem den Arbeitgebern die Möglichkeit gegeben wird, die 54-Stundenwoche durchzuführen. Für Arbeitnehmer, deren Dienst regelmäßig und in erheblichem Umfang in Arbeitsbereitschaft besteht, kann die wöchentliche Arbeitszeit ohne Zuschlag bis auf 60 Stunden erhöht werden. Die Lohnerhöhung beträgt in der Spitze bei Facharbeitern 5 Pfg., bei Angelernten 3,2 Pfg., bei Hilfsarbeitern 2 Pfg., bei Arbeiterinnen 1 Pfg. Danach betragen die Mindestlöhne pro Stunde ab 28. Januar in der Spitze: Gelernte 45 Pfg., Angelernte 40 Pfg., Hilfsarbeiter 36 Pfg., Arbeiterinnen 25 Pfg. Die Festsetzung der Akkordpreise erfolgt so, daß für Arbeiter durchschnittlicher Leistungsfähigkeit bei normalen Arbeitsbedingungen und normaler Arbeitsleistung sich ein Durchschnittsverdienst ergibt, der 20 Prozent über dem Einstellohn liegt. Abgesehen von einer Ausnahme bleiben die Ferienbestimmungen unverändert.

Stuttgart, 26. Jan. (Landesgeflügelausstellung.) Der 2. und 3. Februar wird eine große Anzahl Geflügelzüchter von Württemberg und Hohenzollern in Stuttgart vereinigen. Auch aus den andern Nachbarstaaten werden viele Züchter und Freunde der Geflügelwelt hier eintreffen, um die Ausstellung zu besuchen und an den Verhandlungen teilzunehmen. Der Landesverband tagt am Samstag im Vinzenzhaus, daran anschließend Festabend für die auswärtigen Züchter und Gäste. Die hiesigen Spezialklubs sind in verschiedenen andern Lokalen untergebracht, um ihre Versammlungen abzuhalten. Der Hauptanziehungspunkt wird aber die Geflügelausstellung in der Gewerbehalle bilden. Die Anmeldungen hierzu sind sehr zahlreich eingelaufen. So werden allein über 100 Nummern Zuchtstämme vertreten sein, eine Zahl, die auf den größten deutschen Schauen noch nie gezeigt wurde. Auch in der Einzelschau werden viele Hundert Nummern vertreten sein. Ein farbenprächtiges Bild werden die Tauben zeigen, die einschließlich der Schönheitsbrieftauben die stattliche Anzahl von annähernd 400 Nummern erreicht haben. Die ganze Veranstaltung hat der Verein der Geflügel- und Vogelfreunde Stuttgart übernommen. Am Sonntag wird die Ausstellung von morgens 9 Uhr ab geöffnet sein.

Stuttgart, 28. Jan. (Kein Preisabbau beim Friseurgewerbe.) Nach einer Mitteilung des Landesverbandes der Friseurmeister Württembergs bedauert dieser, aus zahlreichen wirtschaftlichen Gründen, keinen Preisabbau vornehmen zu können. Es bleibt deshalb bei den vom Landesverband angesetzten Mindestpreisen von 20 Pfg. für Rasieren und 60 Pfg. für Haarschneiden, welch letzteres in Groß-Stuttgart 80 Pfg. kostet.

Kemnat OA. Stuttgart, 26. Jan. (Versuchter Gattenmord.) Der 68 Jahre alte Jakob Zeller hat, wie bereits kurz berichtet, seiner Ehefrau (der fünften!) Salzsäure in den Most gemischt. Die Frau schmeckte das Gift und übergab den Trunk der Polizei. Zeller wurde hierauf festgenommen und ist seit etwa 10 Tagen in Untersuchungshaft. Die Untersuchung erstreckt sich nun auch auf die Todesursachen der schon früher verstorbenen Ehefrauen des Zeller. Dieser, der ein bewegtes Leben hinter sich hat, heiratete vor etwa 15 Jahren eine hiesige noch junge Witwe als seine vierte Frau. Wenige Jahre später starb die Frau an einem rätselhaften und schmerzhaften Leiden. Seitdem versuchte Zeller es immer wieder, durch Zeitungsanzeigen usw. eine neue Frau ins Garn zu kriegen. Meist aber liefen ihm die zahlreich sich einstellenden Reflektantinnen schon nach kurzer Zeit davon, bis es ihm vor etwa 1½ Jahren glückte, eine ebenfalls schon ältere Witwe aus Stuttgart als fünfte Frau heimzuführen. Nun scheint er auch dieser überdrüssig geworden zu sein und versucht zu haben, sie aus dem Wege zu schaffen. Den weiteren Ergebnissen der Untersuchung sieht man mit Spannung entgegen.

Cannstatt, 28. Jan. (100 Jahre alt.) Die älteste Einwohnerin Cannstatts, Frau Marie Herriegel, Schullehrers-Witwe, trat am 27. Januar in ihr 100. Lebensjahr ein.

Ludwigsburg, 28. Jan. (Von der Sparkasse.) Um den Sparsinn zu wecken, vergütet die Oberamtssparkasse 7 Prozent Zinsen, verlangt aber für Kredite 30 Prozent Zins pro Jahr; soviel muß nach dem Sitzungsbericht die Stadt für ein Darlehen zum Holzkauf entrichten. Wenn man vom Handel Friedenspreise verlangt, so sollte man erwarten können, daß eine öffentliche Sparkasse nicht Zinsen verlangt, die das Sechsfache des Friedenssatzes betragen. Wer kann da sagen, wenn bei einem Baukredit die Zinsen in drei Jahren soviel betragen als die Bauschuld selbst. Andererseits warten die vielen kleinen Sparer darauf, daß wenigstens ein Teil ihrer Ersparnisse

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gütet wird. Diese Hoffnung dürfen sie umso mehr haben, als ja die Sparkasse ihre Einlagen in der Hauptsache auf gute Hypotheken ausgeliehen hat und die Direktion wird wohl Löschebewilligung ohne Aufwertung nicht erteilt haben. Dann besitzt die Oberamtssparkasse ein großes, dreistöckiges Verwaltungsgebäude mit drei schönen Wohnungen, so daß also Rückvergütungswerte für die Einleger vorhanden sind.

Unterhöbingen (M. Gmünd, 26. Jan. (Gar abgelaufen.) Der Kraftwagen einer Göppinger Weingroßhandlung wollte einer vor ihm gehenden Frau ausweichen, die auf der eisigen Straße kurz vor dem Wagen zu Fall kam. Der Chauffeur bremste stark und der Wagen kam dabei in eine schwierige Lage. Der Vorderteil hing in der Luft. Ums Haar wäre er eine hohe Böschung hinuntergestürzt. Ein Randstein von 50 Zentimeter Durchmesser wurde glatt abgerissen. Die Insassen, fünf Herren, blieben trotz des gewaltigen Anpralls unversehrt. Der Wagen ist stark beschädigt. Die Frau, eine Händlerin aus Neubach, hat sich nach einigen Stunden von dem Schrecken wieder erholt.

Ulm, 26. Jan. (Todesfall.) Der ehemalige Gouverneur der Festung Ulm, General der Infanterie a. D. Fedor von Brodowski, ein Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse aus dem Feldzug 1870—71, ist, nahezu 83 Jahre alt, entschlafen. 1859 war er in die Armee getreten, hatte als Pionierleutnant im Kriege 1864 teilgenommen und wurde beim Sturm auf die Düppeler Schanzen verwundet.

Baden.

Pforzheim, 26. Jan. Dem Polizeibericht vom 24. Januar wird nachgetragen, daß die Persönlichkeit des dort erwähnten Mädchens, das am Häldenweg als Leiche gefunden wurde, nunmehr festgestellt wurde. Es handelt sich um eine hiesige 23 Jahre alte ledige Fabrikarbeiterin und besteht die Vermutung, daß sie sich durch Vergiftung das Leben genommen hat.

Aus Baden. Die Freiburger Weinbörse vom 24. d. Mts. war lebhaft besucht. Das Angebot in altem Wein war größer als auf dem letzten Börsentage, während in neuen Weinen geringes Angebot vorlag. Infolge hoher Preisforderungen bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Aus dem gleichen Grunde war auch das Geschäft mit Branntwein unbedeutend.

Vom Bodensee, 28. Jan. In den letzten Tagen hat in Konstanz ein aus München zugereister, aus Rußland gebürtiger, angeblicher Inhaber eines Immobiliengeschäfts, mehrfach versucht, wertlose Schatzanweisungen als 100-Goldmarkstücke in Umlauf zu setzen. Es handelt sich um 8—15 zinsige Schatzanweisungen des Deutschen Reiches über 100 Millionen Mark, die das Datum 23. August 1923 tragen. Der Betrüger konnte verhaftet werden.

Vermischtes.

Wo bleiben die Rentenpfennige? Bei der Stuttgarter Münze wurden bis Ende Dezember für 1600 Mark Rentenpfennige in Einpfennigstücken und für 60 000 Mark Fünfzigpfennigstücke geprägt. Insgesamt wurden auf den sechs deutschen Münzstätten Ende Dezember geprägt: 164 585 Ein-, 203 545 Zwei-, 154 153 Fünf-, 18 692 Zehn- und 441 303 Fünfzigpfennigstücke. Trotzdem sind die Rentenpfennige im Verkehr sehr rar, weil sie törichterweise vielfach gehamstert werden. Man sollte der Vorliebe des Publikums für Münzgeld mehr entgegenkommen.

Zeichen der Zeit. Ein badisches Vormundschaftsgericht forderte dieser Tage einen Vormund auf, in bestimmter Frist über das Vermögen seines Mündels, obwohl dieses infolge der Papiergeldentwertung nicht mehr den tausendsten Teil eines Pfennigs beträgt, Abrechnung zu geben, widrigenfalls der Vormund mit 10 Goldmark Strafe belegt werde. — Ein Weinheimer Geschäftsmann, der vor längerer Zeit sich von dem Vermessungsamt eines hessischen Odenwaldortes eine Arbeit machen ließ, erhielt dafür soeben eine Rechnung über 100 Millionen Papiermark, zahlbar an die hessische Finanzkasse. Um diesen Betrag abzuführen, muß der Empfänger der Rechnung für Porto, Begleitschreiben und Kuvert das Billiontausendfache des Rechnungsbetrages opfern.

Auswanderung und Mädchenhandel. Aus Argentinien wird berichtet: Die unsagbare Not in Deutschland veranlaßt nicht nur Männer, sondern auch vielfach Frauen und Mädchen, ins Ausland zu reisen, sowohl um selbst durch ihrer Hände Arbeit sich weiter zu helfen, als auch in der Hoffnung, ihre Anverwandten, ihre alten Eltern vor allem, durch Geldsendungen unterstützen zu können. Sie kommen nun hier an, meistens völlig mittellos und der Landessprache nicht mächtig. Der Gefahren, die sie hier laufen, sind sie sich kaum bewußt. Wie groß diese sind, beweist allein schon die Tatsache, daß zu jedem einlaufenden deutschen Dampfer sich die Mädchenhändler im Hafen einstellen, sowie daß bereits unzählige deutsche Mädchen von solchen Subjekten in das Innere des Landes verschleppt worden sind. Um Frauen und Mädchen vor solchen Gefahren zu schützen, hat die Einwanderungsbehörde letzthin sehr scharfe Bestimmungen für die Landung weiblicher Personen, die im Zwischendeck hier ankommen, erlassen. Jede Frau und jedes Mädchen muß eine Vertrauensperson angeben, die sich für deren Unterhalt verbürgt und in fester Stellung ist. Dies geht soweit, daß Mädchen, die sich als verlobt ausgeben, von der Einwanderungsbehörde zu dem Standesamt gebracht werden und dort mit dem Manne verheiratet werden, der nachweisen muß, daß er seine Frau ernähren kann und ein ehrenhafter Mensch ist. Vor einiger Zeit konnten acht Russinnen aus denselben Gründen von Bord eines Dampfers nicht herunter. Argentinische Blätter nahmen sich ihrer an, und auf die von ihnen gegebene Anregung meldeten sich Hunderte von Familien, die den acht Mädchen ihre Unterstützung liehen. Also nie reisen aufs Geratewohl!

Die Ruhr- und Rheinspende der deutschen Landwirtschaft. Die im Januar 1923 durch den Reichslandbund ins Leben gerufene Lebensmittelspende der Deutschen Landwirtschaft für das besetzte Gebiet ergab in Zentnern: Roggen 163 168, Weizen 6211, Gerste und Hafer 5707, Roggenmehl 52 471, Weizenmehl 6504, Kartoffelmehl 4014, Butter und Fett 3389, Fleischwaren 3090, Kartoffeln 618 780, Hülsenfrüchte und Gemüse 10 825, Reis 4788, Haferflocken 2193, Zucker 1501, Spenden in Waggons von verschiedenem Inhalt (Wurst, Butter, Mehl, Hülsenfrüchte usw.) 65 210, zusammen 948 511. Außerdem 208 Stück Rindvieh, 181 Schweine, 435 Hammel, 22 Kälber, 34 Waggons Vieh verschiedener Art, 1 Waggon Wild, 7 Waggons frische Fische, 1 Waggon Fischkonserven, 100 Faß Heringe, 571 Kisten kondensierte Milch, 100 000 Zigaretten, 121 264 Eier. Der Geldwert dieser Spenden beläuft sich, nach dem mittleren Großhandelspreis vom 11. Januar berechnet, auf rund 10 Millionen Goldmark.

Eine Katzensperre. Ueber den Bezirk Selb ist eine Katzensperre verhängt worden, nachdem festgestellt wurde, daß die seit längerem in Erscheinung getretene Hundetollwut auf Ansteckung durch Katzen zurückzuführen ist.

Das große Los. Das große Los der neuen wertbeständigen Staatslotterie ist in die Kollektion eines Zigarrenhändlers in Tempelhof gefallen. Die glücklichen Gewinner sind zehn Tempelhofer Parteien, die jede mit einem Zehntel an dem Haupttreffer beteiligt sind, so daß auf jeden Gewinner 21 000 Goldmark fallen. Alle zehn Gewinner können die Summe recht gut gebrauchen. Es sind Personen des Mittelstandes, darunter auch eine junge, bisher mittellose Verkäuferin, die von ihrem Weihnachtsgeschenk den Lobanteil gekauft hat.

Verhungert. In dem Orte Haselbach bei Lengefeld im Erzgebirge wurde das Ehepaar Filzer tot in den Betten aufgefunden. Nach dem ärztlichen Gutachten ist der Tod der beiden Leute vor etwa zwei Wochen durch Verhungern und Erfrieren eingetreten. Die beiden Personen hatten sich Weihnachten krank ins Bett gelegt und wurden von ihrem schwachsinnigen Sohn verpflegt. In den letzten Wochen ließ der Sohn überhaupt niemand mehr ins Haus, so daß man jetzt nicht mehr genau feststellen kann, wann der Hungertod eingetreten ist.

Vom Thron zum Altar. Der älteste Sohn des früheren Königs von Sachsen, Kronprinz Georg, will sich, wie schon früher einmal in den Blättern erwähnt wurde, dem Priesterstande widmen. Er obliegt gegenwärtig in St. Peter im Schwarzwald dem Studium der Theologie und wird im Frühsommer d. Js. die Priesterweihe erhalten.

Der lebende Tote. Das „Mülhauser Tagblatt" berichtet folgende seltsame Geschichte: Ein Einwohner Belforts zog im Jahre 1914 in den Krieg, benutzte aber die nächste beste Gelegenheit und desertierte. Da er mit seiner Frau und zwei Kindern ein Bauerngut außerhalb der Stadt bewohnte, hat sich niemand darum gekümmert, ob die Frau des Soldaten allein wohnte, und so kam es, daß der Deserteur dort Unterschlupf fand und sich dort bis heute aufhalten konnte, ohne daß jemand etwas von seiner Anwesenheit ahnte. Das Regiment hatte den Verschwundenen damals als „vermißt" erklärt und die „Kriegswitwe" bezog seitdem die ihr als solche zustehende Rente. Nun ist die Sache aber ruchbar geworden und eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Ein Familiendrama in Paris. Auf dem Quai de l'Hotel de Ville in Paris wohnte ein Ehepaar Taubmann mit seinem fünfjährigen Söhnchen. Das Geschäft Taubmanns ging in der letzten Zeit stark zurück. Not und Elend ließen in den Eheleuten den Entschluß reifen, ihrem Leben ein Ende zu machen. Sie begaben sich zu Bett und vergifteten sich. Das Söhnchen, das während dieses Dramas schlief, erwachte am nächsten Morgen und rief nach seiner Mutter. Drei Tage lang blieb das unglückliche Kind mit den Leichen seiner Eltern allein in der Wohnung, vergebens um Hilfe rufend. Da es zu schwach war, die Tür zu öffnen, vermochte es niemanden auf seine Lage aufmerksam zu machen. Erst am vierten Tag fiel es Nachbarsleuten auf, daß sich niemand von der Familie Taubmann zeigte, sie ließen die Wohnung aufbrechen und retteten das Kind, das fast verhungert war.

Ein aus Geiz verhungerter Millionär. Vor einigen Monaten starb ein armer Bettler im Bellevuehospital in Neuyork. Sein Körper war eingehüllt in Lumpen, welche außer einer Nickeltaschenuhr und einem Geldbetrag von 12,10 Dollar nichts barg. Nach seinem Tode entdeckte man, daß er aber noch Besitzer einer schmutzigen Handtasche war, die fünf Scheckbücher und Bankquittungen enthielt neben verschiedenen hohen Wertpapieren im Gesamtbetrage von zwei Millionen Dollar. Des Geizhalsmillionärs nächste Anverwandten, Bruder und Schwester, wohnen in Greenlock-Schottland und haben mit Freuden als Alleinerben die Hinterlassenschaft des aus Geiz verhungerten Verstorbenen angetreten.

Amerika will den Nordpol annektieren. Nach den Erklärungen des amerikanischen Marineministers Denby haben die Vereinigten Staaten die Absicht, den Nordpol zu annektieren. Zu diesem Zwecke werde das Luftschiff „Shenandoh" seine Fahrt nach dem Nordpol unternehmen. Die Vereinigten Staaten könnten nicht zulassen, daß das ungeheure Gebiet von einer Million Quadratmeilen, das den Vereinigten Staaten so nahe sei, in die Hände einer anderen Macht fiele. Wenn Amerika die Expedition nicht in diesem Sommer unternehme, werde das arktische Gebiet innerhalb eines Jahres von einer anderen Macht beansprucht werden.

Brasilianische Ehrung deutscher Flieger. Im Frühjahr 1923 verunglückten in Aracaty im brasilianischen Bundesstaat Ceara die beiden deutschen Flieger Werner Junkers und Hermann Müller. Eine seinerzeit zu diesem Zweck gebildete brasilianische Kommission hat jetzt zu Ehren der verunglückten Flieger eine Denkschrift veröffentlicht. Die würdig und geschmackvoll ausgestattete Denkschrift, an der u. a. auch der Präsident des Staates Maranhao mitgearbeitet hat, stellt nicht nur eine Huldigung für die beiden verunglückten Pioniere deutscher Technik dar, sondern gibt auch beredtes Zeugnis von der in Brasilien zunehmenden Freundschaft für Deutschland.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 28. Januar. (Landesproduktenbörse.) Bei schleppendem Geschäftsgang bleibt die Stimmung auf dem Getreide- und Mehlmarkte ruhig. Die Preise sind ziemlich unverändert. Es notierten je 100 Kilo in Goldmark: Weizen 19—19,5 (am 24. Januar 19—19,5), Sommergerste 16,5—17,5 (unv.), Roggen 17—17,5 (unv.) Hafer 12—12,5 (12—13), Weizenmehl 30,5—31,5 (31—32), Brotmehl 27,5 bis 28,5 (28—29), Kleie 7,75—8,25 (8—8,5), Wiesenheu 7,75—8,25 (8—8,5), Kleeheu 8,75—9,75 (9—10), drahtgepreßtes Stroh 5,75—6,25 (6—6,5).

Stuttgart, 28. Jan. (Börsenbericht.) Die Marktlage im Effektengeschäft gestaltete sich heute etwas besser. Bei etwas größeren Umsätzen als an den Vortagen konnten die Kurse leicht anziehen. Im Freiverkehr hielten sie sich auf der alten Höhe. Größere Gewinne hatten zu verzeichnen Notenbank plus 7 (80), Brauerei Eßlingen plus 3 (13), Lauph. Werkzeug plus 4 (34), Spinnerei Unterbalsen plus 8 (68), Vereinigt. Filz plus 5 (40), Wollb. Weilderstadt plus 2 (32), Leinen Blaub. plus 8 (60), Bad. Anilin plus 2,9 (28,5). Bremen-Besigh. plus 5,5 35,5).

Geislingen a. St., 28. Jan. (Fruchtschranne.) Zugeführt waren 5 Ztr. Kernen, 30 Ztr. Weizen und 2 Ztr. Gerste. Die Nachfrage war lebhaft. Alles wurde verkauft. Erlöst wurde pro Ztr. für Kernen 11 Mk., Weizen 10 bis 11,20 Mk., Gerste 9,70 Mark.

Munderkingen, 28. Jan. (Vieh- und Schweinemarkt.) Dem Markt waren zugeführt: 5 Pferde, 71 Farren, 80 Ochsen, 56 Kühe, 91 Kalbeln, 90 Rinder, 3 Mutterschweine, 6 Läuferschweine und 357 Milchschweine. Verkauft wurden 8 Farren, 8 Ochsen, 12 Kühe, 38 Kalbeln, 40 Rinder, 1 Mutterschwein, 6 Läufer und 320 Milchschweine. Erlöst wurden für Farren 136—140, Ochsen 140—300, Kühe 130—400, Kalbeln 250—450, Rinder 80 bis 220, Mutterschweine 103, Läuferschweine 30—45, Milchschweine 15—20 M.

Ravensburg, 28. Jan. (Schranne.) Es notierten per Doppelzentner: Weizen 19—21 Goldmark, Dinkel 14,90 bis 15,10, Roggen 16—17, Braugerste 15,50—17, Hafer 11—14 Mark. Der Handel war flau, die Preise fallend.

Schweinemärkte. In Besigheim wurden dem Markt 52 Milch- und 10 Läuferschweine zugeführt. Erstere kosteten 12—20, letztere 42 Mark. — Der Markt in Crailsheim war mit 32 Läufer- und 348 Milchschweinen befahren. Für 1 Paar ein Paar Milchschwein Gerabronn wurden und 6 (3) Läufer zu kostete 18—45, ein Lä lingen wurden 60 Mi und 9 Läufer, das Paar z in Rottweil waren Handel war lebhaft, di zahlt wurden von 30— chingen kostete 1 Mi Mark in Ulm war m befahren. Milchschwein je das Stück. Der Ha

Festere Tendenz am beteiligung bei den jün Tannenstammholz in de zu wünschen übrig. Tr erzielten Preise etwas n Forstverwaltungen wurd den Verkauf zu forciere daß die Preise anfangen württembergisches Fors rund 500 Kubikmeter N holz 1. Klasse durchschni 3. Klasse 24.50, 4. Klasse 17 Mark. Bei zwei in Submissionen stellten si für zusammen etwa 50 31—31.50 Mark für 1. bis 27 für 3. Klasse, 24 5. Klasse und auf etwa je Kubikmeter ab Wald Fonds wurden für 1.— 30.25 Mark je Kubikme tretete das tschechoslowa Material. In dem Gan markt ist ein lebhafterer

Neue

München, 28. J kommene Reichslandwi Ministerpräsidenten v. rium und dem Hande gestattet. Im Landwi Gelegenheit zu einer Z der bayerischen Landw Tages- und Standesfr

Speyer, 28. Ja samten Papiervorräte Die Beschlagnahme wi einer dem Blatt von d

Kusel, 28. Jan. weisung der hiesigen M Müller durch die Sepa gerichts seinerzeit ihre der autonomen Regier Besitz des Amtsgericht verlangt, daß ihnen Post ausgehändigt wir

Olsbrücken, 28. der Gemeindesteuerein und nahmen mit Ge Seitdem erschienen wi in der Einnehmerei, u was ihnen aber verwe

Bochum, 29. J 10 Zechen der Umgeb

Elberfeld, 28. J tal dauert unverände arbeiter, die Fahrleute binder haben nirgend Die Urabstimmung der die in den Verhandl Schiedsspruch getroffe verschoben worden. etwas verändert, als des Barmer städtisch Ausstandsbewegung a die Entscheidung falle

Berlin, 28. Jan. für die sofortige Aende haben, tritt jetzt auch d — Der Dollarkurs er

Warschau, 29. nischen Ministerpräsid 1. Februar die pol Staat von der neu Bedürfnisse keine Kre

Paris, 28. Jan Le Havre ist in de Dampfer „El Monte" Rouen im Nebel an

Drontheim, 28. lichen Sturmes sind Fischerboote verunglü tranken 16 Fischer.

Scranton (Pen sind der gemeldeten 3 Bergleute werden forschungen sind aufge

Zur Fre

Stuttgart, 28. Ja setzliche Vertretung de letzten Sitzung folgend gefaßt: Der Gesamtbe der Entlohnung, die rechtliche und sittliche erfüllt. Die derzeitige nicht einmal das Exist den eine schwere Gefa Beamtenschaft und da beamtenbeirat spricht

---

16)

Der Kampf im Spessart.

Erzählung von Levin Schücking.

„Und ich sag' euch, der Botenfritz ist ein Lügner!" schrie im zornigsten Diskant der gestrenge Schösser sich aufreckend mit steif aufgerichtetem Kopfe auf die erschrockene Gruppe hinab. „Wenn da irgendwo eine Hütte brennt, so brennt eine Hütte — Punktum! Und Kanonenschläge? Dummheit! Es müßt' denn sein, die Franzosen schössen Viktoria von der Marienburg herab, daß man's bis hierher hören könnte! Sonst nichts! Ich sag' euch, die stehen heute näher bei Wien als bei uns! Werden sich haben zurückwerfen lassen, daß man's im Goschenwalde hören könnte, wie sie sich mit den Kaiserlichen herumschießen! Dummheit noch einmal! Nimmt Gift darauf nehmen, ihr Weibsbilder! Geht zum Essen! — Aber wer kommt dann da? Ich glaub', der Herr Förster ist's! Macht sich seit einiger Zeit nicht fast rar, der Herr Förster Buchrodt!"

In der Tat war es Wilderich, der rasch, erregt und mit gerötetem Gesicht durch das Torhaus schritt.

„Ich möchte die fremde junge Dame sprechen!" rief er schon von weitem.

„Dacht's mir!" antwortete der Schösser trocken. „Kann ich's nicht bestellen?"

„Nein, es ist nicht für Euch, sondern für sie, was ich ihr mitzuteilen habe."

„Doch nicht, daß es in der Ferne brennt und daß man Kanonenschläge hört?" sagte der Schösser ironisch. „Das wissen meine Mägde allbereits!"

„Es hängt ein wenig damit zusammen," erwiderte Wilderich. „Ich bitte, zeigt mir den Weg, ich habe Eile."

„Die Demoiselle kommt just," rief Frau Esta aus, auf das Portal des Hauses deutend, aus dem die Demoiselle Benedicte in diesem Augenblick hervortrat.

Wilderich wandte sich rasch ihr zu; er reichte ihr ohne weiteres wie einer alten Bekannten die Hand, und sie abseits führend, so daß seine Worte von den übrigen nicht verstanden werden konnten, sagte er: „Demoiselle, ich komme mit einer Nachricht, die nicht gar erfreulicher Art für die Bewohner von Haus Goschenwald ist. Meine Leute da unten haben eine Art von Kriegsrat gehalten, ich komme eben daher; es ist beschlossen worden, eine Strecke weit unterhalb der Mündung meiner Talschlucht auf der Heerstraße einen Verhau anzulegen und da einen Hauptangriff zu machen; die Folge ist, daß sich das Franzosenvolk davor in Masse ausstauen wird, daß sie Seitenwege, den Verhau zu umgehen, suchen, daß sie also die Schlucht emporbringen und dann sich in dies Tal ergießen werden. Ich fürchte deshalb sehr, daß sie Haus Goschenwald nicht unberührt lassen werden. Ich werde es von einem Teil meiner Leute besetzen lassen — aber Sie, mein Gott, welcher Schrecken, welche Gefahren für Sie — ich möchte alles drum geben, Sie dem entziehen zu können. Wollen Sie ein anderes Asyl aufsuchen — ich bin bereit, alles andere beiseitezusetzen, um Sie zu einem zu führen."

„Ich habe Ihnen gesagt," versetzte das junge Mädchen erschrocken über diese Mitteilung, „daß ich kein anderes Asyl auf Erden habe als dieses, und hätte ich eins, — Sie begreifen —"

Benedicte wandte den Blick leicht errötend zu Boden und vollendete nicht.

„Ich begreife, ich begreife," fiel Wilderich tief aufatmend ein; „gewiß, Sie würden nicht glauben, daß Sie sich von mir dürften dahin führen lassen. O mein Gott, ich begreife alles, auch wie aufdringlich Ihnen meine Sorge um Sie vorkommen muß, wie ungeschickt, wie lästig vielleicht, aber in Stunden der furchtbarsten Erregung, wie sie dieser Tag uns bringt, vergißt man die Rücksichten, und das fieberhaft schlagende Herz sprengt die Fesseln der kühlen, von der Sitte gebotenen Zurückhaltung, die es in ruhiger Zeit vielleicht noch lange ertragen hätte. O zürnen Sie mir deshalb nicht, wenn ich in dieser Stunde Worte zu Ihnen spreche, die Ihnen wie die eines Toten vorkommen müssen! Aber Ihre Ruhe, Ihre Sicherheit ist nun einmal, seit ich Sie gesehen, der Angelpunkt meiner Gedanken gewesen; alles andere ist für mich dahinter zurückgetreten; der Gedanke an Sie, an das, was Sie mir gesagt, an Ihr Los, von dem Sie mit dem Tone einer Klage, die mein Herz bluten machte, gesprochen — der Gedanke daran verläßt mich nicht, er hat mich umgewandelt, er hat mich zu einem andern, all seinem frühern Wesen und Leben, allen seinen früheren Interessen entfremdeten Menschen gemacht! Ihr Schicksal und meines — nur über das eine kann ich sinnen und denken und grübeln — Ihr Schicksal und meines, sie stehen vor mir so verschwistert, so aufeinander angewiesen, so vom Himmel zusammengefügt, um sich zu verletten — o mein Gott, was sage, was gestehe ich Ihnen da alles! Welche Torheit, so mein innerstes Herz Ihnen zu enthüllen und Sie zu erzürnen, mit vielleicht auf ewig zu entfremden — um des Himmels willen, Benedicte, vergeben Sie mir — ich kann in dieser Stunde, wo die Erregung, die Leidenschaft, der Gedanke an den blutigen Kampf, der beginnen soll, in mir stürmen wie ein Meer mit seinen Wogen, ich kann nicht anders reden. Ich will ja auch keine Antwort, keine, keine — nein, nicht jetzt — lassen Sie mir nur, ich flehe Sie darum an, die Gelegenheit, Ihnen zu zeigen, was ich bereit bin, für Sie zu tun — und wäre es, für Sie zu sterben!"

Benedicte stand vor ihm wie ein wachsbleiches Bild bei diesen leidenschaftlich hervorgesprudelten Worten; sie öffnete ein paarmal die Lippen, um ihn zu unterbrechen, aber wie hätten ihre leisen Worte dem stürmischen Redestrom des aufgeregten Mannes Einhalt tun können — sie vermochten nichts dawider, sie mußte ihn enden lassen, und dann schien es, als ob sie selber den Mut verloren, noch eine Silbe zu sprechen. Sie hatte nur beide Arme erhoben, wie um angstvoll etwas furchtbar Erschreckendes, was vor ihr plötzlich aus dem Boden aufgestiegen wäre, abzuwehren.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

befahren. Für 1 Paar Läuferschweine wurden 40—92, für ein Paar Milchschweine 20—44 Mark bezahlt. — In Gerabronn wurden 155 Milchschweine (verkauft 145) und 6 (3) Läufer zugeführt. Das Paar Milchschweine kostete 18—45, ein Läufer 35—48 Mark. — In Güglingen wurden 60 Milchschweine, das Paar zu 20—28 Mk. und 9 Läufer, das Paar zu 40—70 Mk. verkauft. — Dem Markt in Rottweil waren 162 Milchschweine zugeführt. Der Handel war lebhaft, die ganze Zufuhr wurde abgesetzt. Bezahlt wurden von 30—45 Mark pro Paar. — In Spaichingen kostete 1 Milchschwein 12—24 Mark. — Der Markt in Ulm war mit 120 Milch- und 10 Läuferschweinen befahren. Milchschweine galten 10—18, Läufer 30—40 Mk. je das Stück. Der Handel war flau.

Festere Tendenz am süddeutschen Holzmarkt. Die Käuferbeteiligung bei den jüngsten Versteigerungen von Fichten- und Tannenstammholz in den süddeutschen Forsten ließ immer noch zu wünschen übrig. Trotzdem kann festgestellt werden, daß die erzielten Preise etwas mehr Festigkeit verraten. Von seiten der Forstverwaltungen wurden keinerlei Anstrengungen gemacht, den Verkauf zu forcieren, und nur dadurch wurde es erreicht, daß die Preise anfangen, sich mehr nach oben zu bewegen. Ein württembergisches Forstamt im Schwarzwald verkaufte jüngst rund 500 Kubikmeter Nadelstammholz und erzielte für Langholz 1. Klasse durchschnittlich etwa 28.75 Mark, 2. Klasse 26.50, 3. Klasse 24.50, 4. Klasse 22.50, 5. Klasse 20.25 und für 6. Klasse 17 Mark. Bei zwei im württ. Schwarzwald stattgefundenen Submissionen stellten sich die ungefähren Durchschnittspreise für zusammen etwa 500 Kubikmeter gleicher Ware auf etwa 31—31,50 Mark für 1. Klasse, 29.25—29.50 für 2. Klasse, 26.75 bis 27 für 3. Klasse, 24.50—24.75 für 4. Klasse, 22.25—22.50 für 5. Klasse und auf etwa 18.50—18.75 Mark für 6. Klasse, alles je Kubikmeter ab Wald. Bei einer Verdingung eines württ. Fonds wurden für 1.—6. Klasse Nadellangholz etwa 16.50 bis 30.25 Mark je Kubikmeter erzielt. Scharfen Wettbewerb bereitete das tschechoslowakische Nadelstammholz dem süddeutschen Material. In dem Gang des Verkaufsgeschäfts am Papierholzmarkt ist ein lebhafterer Zug auch neuerdings nicht gekommen.

Neueste Nachrichten.

München, 28. Januar. Der heute in München angekommene Reichslandwirtschaftsminister Graf Kanitz hat dem Ministerpräsidenten v. Knilling, dem Landwirtschaftsministerium und dem Handelsminister v. Meinl einen Besuch abgestattet. Im Landwirtschaftsministerium hatte Graf Kanitz Gelegenheit zu einer Zusammenkunft mit maßgebenden Kreisen der bayerischen Landwirtschaft zur Besprechung verschiedener Tages- und Standesfragen.

Speyer, 28. Jan. Die Separatisten haben die gesamten Papiervorräte der „Pfälzer Zeitung" beschlagnahmt. Die Beschlagnahme wird begründet mit der Nichtbezahlung einer dem Blatt von den Separatisten auferlegten Geldstrafe.

Kusel, 28. Jan. Infolge der Verhaftung und Ausweisung der hiesigen Amtsrichter Dimmel, Himmelmayer und Müller durch die Separatisten haben die Beamten des Amtsgerichts seinerzeit ihre Tätigkeit eingestellt. Die Vertreter der autonomen Regierung in Kusel haben sich jetzt in den Besitz des Amtsgerichtsgebäudes gesetzt und vom Postamt verlangt, daß ihnen die für das Amtsgericht einlaufende Post ausgehändigt wird.

Olsbrücken, 28. Jan. Am 15. Januar erschienen in der Gemeindesteuereinnehmerei in Olsbrücken Separatisten und nahmen mit Gewalt 72 Billionen Staatsgelder weg. Seitdem erschienen wiederholt Separatisten mit Kraftwagen in der Einnehmerei, um die Steuerbücher zu beschlagnahmen, was ihnen aber verweigert wurde.

Bochum, 29. Januar. Wegen Wagenmangels sind 10 Zechen der Umgebung genötigt, Feierschichten einzulegen.

Elberfeld, 28. Jan. Die Streikbewegung im Wuppertal dauert unverändert an. Die Metall- und die Textilarbeiter, die Fuhrleute, die Kraftwagenführer und die Buchbinder haben nirgends die Arbeit wieder aufgenommen. Die Urabstimmung der Textilarbeiter, über die Abmachungen, die in den Verhandlungen mit den Arbeitgebern über den Schiedsspruch getroffen wurden, ist auf morgen Nachmittag verschoben worden. Inzwischen hat sich die Lage insofern etwas verändert, als nunmehr auch seit heute die Betriebe des Barmer städtischen Gas- und Wasserwerkes sich der Ausstandsbewegung anschließen. Hierüber dürfte morgen die Entscheidung fallen.

Berlin, 28. Jan. Nachdem sich bereits die Demokraten für die sofortige Aenderung des Wahlverfahrens ausgesprochen haben, tritt jetzt auch das Zentrum für baldige Wahlreform ein. — Der Dollarkurs erfuhr keine Veränderung.

Warschau, 29. Januar. In einem Aufruf des polnischen Ministerpräsidenten Grabski wird erklärt, daß ab 1. Februar die polnische Notenpresse stillgelegt und der Staat von der neu zu schaffenden Emissionsbank für seine Bedürfnisse keine Kredite mehr in Anspruch nehmen wird.

Paris, 28. Januar. Nach einer Havas-Meldung aus Le Havre ist in der vorletzten Nacht der amerikanische Dampfer „El Monte" auf der Fahrt von New-York nach Rouen im Nebel an der Felsenküste von Octeville gescheitert.

Drontheim, 28. Januar. Während eines orkanähnlichen Sturmes sind in der Nacht zum Samstag mehrere Fischerboote verunglückt. Im Laufe von 24 Stunden ertranken 16 Fischer.

Scranton (Pensylvanien), 29. Jan. 31 Bergleute sind der gemeldeten großen Explosion zum Opfer gefallen. 3 Bergleute werden noch vermißt. Die weiteren Nachforschungen sind aufgegeben worden.

Zur Frage der Beamtenbesoldung.

Stuttgart, 28. Jan. Der Gesamtbeamtenbeirat als gesetzliche Vertretung der württ. Staatsbeamten hat in seiner letzten Sitzung folgende Entschließung zur Besoldungsfrage gefaßt: Der Gesamtbeamtenbeirat erklärt, daß der Staat mit der Entlohnung, die er zurzeit den Beamten gewährt, seine rechtliche und sittliche Pflicht gegenüber der Beamtenschaft nicht erfüllt. Die derzeitigen ungenügenden, den unteren Gruppen nicht einmal das Existenzminimum gewährenden Gehälter bilden eine schwere Gefahr für die moralische Unversehrtheit der Beamtenschaft und damit für den Staat selbst. Der Gesamtbeamtenbeirat spricht daher die bestimmte Erwartung aus, daß spätestens mit Wirkung vom 1. April 1924 an die Bezüge der Beamten, Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger sowie die Hinterbliebenenbezüge in ausreichender Weise erhöht werden.

Tendenzurteil in der Pfalz.

Landau, 28. Jan. Das hiesige Kriegsgericht verhandelte gestern gegen 12 im jüngeren Alter stehende, meist aus Speyer stammende Personen, die an einem sogenannten militärischen Geheimbund teilgenommen haben sollen. Das Gericht verhängte über die Angeklagten Strafen bis zu zwei Jahren Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe. Dr. Graf-Ludwigshafen und Dr. Baarmann-Speyer wurden in Abwesenheit zu je zehn Jahren Gefängnis verurteilt. Außerdem wurden noch acht weitere Angeklagte in Abwesenheit zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt. Dieses drakonische Urteil trifft in Wirklichkeit Angehörige einer Selbstschutzorganisation, die mit der Verteidigung von Regierungsgebäuden gegen die Separatisten betraut war. Der Umstand, daß diese Leute im Gefängnis teilweise schwer mißhandelt wurden, um ihnen das Geständnis antifranzösischer Anschläge zu erpressen, läßt wieder klar das in einer der letzten Reden Poincares zum Ausdruck gebrachte Geständnis erkennen, überall militärische Geheimbünde auszukundschaften, um daraus eine Gefahr für die Besatzungsbehörden zu konstruieren.

Zur Streikabstimmung innerhalb des deutschen Eisenbahnerverbands.

Von den Organisationen der deutschen Eisenbahner hat, wie die Blätter mitteilen, nur der Deutsche Eisenbahnerverband unter seinen Mitgliedern eine Urabstimmung über die Verlängerung der Arbeitszeit vorgenommen. Die Abstimmung ist am Sonnabend zu Ende gegangen. Nach den bisher vorliegenden Resultaten dürfte die für einen Streik erforderliche Dreiviertelmehrheit nicht zustandekommen. In Gegenden, wo die radikalen Elemente die Oberhand haben, ist zwar eine überwiegende Mehrheit für den Streik vorhanden, jedoch sind die Bezirke, die sich gegen den Streik erklärt haben, in der Mehrzahl geblieben. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblatts" aus Augsburg hat der bayerische Generalstaatskommissar die Vornahme der Urabstimmung unter den Eisenbahnern für Bayern verboten. In Augsburg wurden die Büros und Wohnungen der Betriebsratsmitglieder durchsucht und das vorgefundene Material für die Urabstimmung beschlagnahmt. Die Funktionäre des Eisenbahnerverbandes wurden in einem Wahllokal verhaftet. Blättermeldungen aus Dresden zufolge hat das Wehrkreiskommando 4 die vom deutschen Eisenbahnerverband eingeleitete Abstimmung über einen eventuellen Streik der Eisenbahner wegen der Arbeitszeitverlängerung unter Hinweis auf die Streikverordnung vom 27. September 1923 verboten und verschiedene Personen festnehmen, sowie Urnen, Abstimmungszettel und anderes Material beschlagnahmen lassen.

Die Erneuerung
des
Postabonnements
auf den „Enztäler"
muß vor dem **31. Januar** geschehen. Die Post nimmt nur bis zu diesem Tage Bestellungen für den Monat Februar entgegen.

Deutscher Sieg an der Saar.

Die Sonntagswahlen im Saargebiet, die zweiten seit dem Bestehen des 1922 nach langem Druck endlich zugestandenen Landesrats, haben mit einem neuen großen Sieg des Deutschtums an der Saar geendet. Den bisherigen 30 Volksvertretern, von denen 16 dem Zentrum, 5 den Sozialdemokraten, 4 den Liberalen, 1 den Demokraten und je 2 den Kommunisten und den Haus- und Grundbesitzern zuzuzählen waren, folgen jetzt, soweit dies aus den bisherigen Wahlergebnissen zu entnehmen ist, 14 Angehörige des Zentrums, 6 Sozialdemokraten, 5 Kommunisten, 4 Deutsche saarländische Volkspartei — vereinigte Demokraten und Liberale —, 1 Vertreter der Haus- und Grundbesitzer. Im großen ganzen ergibt sich also, abgesehen von einer starken Zunahme der Kommunisten, kein wesentlich anderes Bild gegenüber dem Landesrat von 1923, trotzdem gerade diesmal die Wahlen unter besonders erschwerten Umständen stattfanden, da neben dem Erscheinen neuer Parteien, die allerdings leer ausgingen, französische Machenschaften zur Umbiegung des Wahlausfalles an der Tagesordnung waren.

Fortzahlung der Besatzungskosten.

Berlin, 28. Jan. Die große Aussprache über die Rhein- und Ruhrfragen, die am vergangenen Samstag innerhalb des Reichskabinetts unter Hinzuziehung des preußischen Ministerpräsidenten Braun und des deutschen Geschäftsträgers in Paris, von Hoesch, stattfand, hat, wie das „Berliner Tageblatt" ergänzend zu berichten weiß, Uebereinstimmung darüber ergeben, daß für die Erhaltung des besetzten Gebiets in seiner nationalen Einheit und für seine unveränderte Zugehörigkeit zum Reich auch die schwersten Opfer zu bringen seien. Insbesondere werden diese Richtlinien maßgebend sein für die Frage der Besatzungskosten. Man ist entschlossen, alles zu tun, um im besetzten Gebiet nicht das Gefühl aufkommen zu lassen, daß die Regierung materielle Hilfsopfer für die Rheinlande scheue.

Hypothekenaufwertung im allgemeinen auf 10 Prozent.

Berlin, 29. Jan. Wie die „Vossische Zeitung" wissen will, ist zwischen dem Reichsfinanzministerium und dem Reichsjustizministerium eine Vereinbarung getroffen worden, wonach im Rahmen der dritten Steuernotverordnung die Hypothekenaufwertung generell auf 10 Prozent des Vorkriegswertes begrenzt wird. Nur in Ausnahmefällen kann durch Gerichtsentscheid darüber hinaus bis zu 25 Prozent gegangen werden. Das Reichskabinett wird, dem Blatte zufolge, heute über diese Vereinbarung Beschluß fassen. Ob für die Aufwertung der Obligationen dieselben Sätze gelten sollen wie für die Hypotheken, steht noch nicht fest.

Zum Beamten-Abbau.

Entgegen Pressemeldungen, welche die Behauptung aufstellen, daß im Reichsfinanzministerium eine Erhöhung des Satzes der abzubauenden Beamten auf 35 Prozent geplant wurde, hören die Blätter von unterrichteter Seite, daß an den Meldungen nichts Wahres ist. Gleichfalls wird in Abrede gestellt, daß bei dem Abbau eine parteiische Auswahl auf Grund der politischen Einstellung der Beamten erfolge. Das Endziel des Abbaues ist und bleibt, daß die Zahl der Beamten um 25 Prozent vermindert wird.

Polnische Ausweisung reichsdeutscher Familien.

Nach Meldungen Posener Blätter hat das polnische Ministerium des Innern die Ausweisung von je 150 reichsdeutschen Familien aus den Woywodschaften Posen und Pomerellen als Repressalie für die angebliche Ausweisung polnischer Staatsangehöriger aus Bayern angeordnet. Diese Nachricht muß aufs äußerste befremden, da die Ausweisungen, die Bayern gegen polnische Staatsangehörige verfügt hatte, bis jetzt noch nicht durchgeführt worden sind. Nur in 14 Fällen sind die davon Betroffenen, ohne daß sie das Ergebnis der dem polnischen Generalkonsul in München angebotenen Verhandlungen abgewartet haben, aus eigenem Entschluß abgereist. In Mecklenburg sind Ausweisungen im eigentlichen Sinne des Wortes nicht verfügt worden, vielmehr ist der Rückkehrzwang für ausländische Wanderarbeiter in abgeminderter Form durchgeführt worden, wovon etwa 1500 polnische Wanderarbeiter betroffen worden sind. In der Mehrzahl der Fälle ist aber die Rückwanderung zweifelos freiwillig erfolgt. Vor allem schweben noch in beiden Fragen Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau, die gerade in diesen Tagen zu einer Verständigung zu führen scheinen. Es muß daher zunächst abgewartet werden, ob die Posener Meldungen sich bestätigen.

Französische Stimmungsmache gegen Deutschland.

Die Deutschen kaufen in Frankreich ein! Das ist die große Sensation der Poincare-Presse, die bemüht ist, den Sachverständigenausschuß auf die „falschen Armen" aufmerksam zu machen, deren Besitz an Franken groß genug ist, um französische Luxusartikel, Toiletten, Kraftwagen, Weine, Liköre massenhaft anzukaufen und auf diese Weise die für Reparationen bestimmten Devisen in Ware umzuwandeln. Die Blätter schildern die enormen Absätze der Modemagazine in den letzten Tagen. Alles für deutsche Rechnung. Reisende im besetzten und unbesetzten Gebiet verkauften zehnmal mehr, als geliefert werden könne. Man müßte sie zurückkommen lassen. Es wird also zugegeben, daß man auf die deutschen Käufer reflektiert. Die Presse verrät aber nicht, daß die Pariser selbst — in der wohlbekannten Panikstimmung — ihre Franken in Waren aller Art anlegen. Zudem fordern die Magazine zum Einkauf auf, denn sie bereiten die Kundschaft auf Preissteigerungen vor. Im „Quotidien", der die Dinge etwas wahrheitsgetreuer schildert, wird berichtet, daß die französischen Grossisten ihre Waren ins besetzte Deutschland werfen, begünstigt von den dortigen Handelsstellen, die den Franzosen außerordentliche Erleichterungen gewähren, während sie den deutschen Handel knebeln und schikanieren, wo sie nur können. Die französischen Handelsstellen lassen sogar die von den Grossisten gewünschten Zahlungsbedingungen in deutschem Reichsgeld und in Rentenmark zu. Für Zahlungen in diesen deutschen Geldmitteln gewähren die französischen Verkäufer 10 v. H. Rabatt! Laut „Quotidien" entwickelt sich jetzt zwischen dem besetzten Gebiete und den Franko-Belgiern ein umfangreicherer Handel, der die linksrheinische Wirtschaft schwer schädigt, die Arbeitslosigkeit steigert. Die Erzeugnisse werden in das neubesetzte Gebiet massenhaft hineingeworfen. Das Blatt bemerkt aber, daß die Bevölkerung des besetzten Gebietes so verarmt ist, daß sie von diesen Artikeln nichts kaufen könne.

Die letzten Vorbereitungen der Sachverständigen für Berlin.

Paris, 28. Jan. Das erste Sachverständigenkomitee hatte heute vormittag vor seiner auf heute abend festgesetzten Abreise nach Berlin die letzte Sitzung abgehalten. Wie die Havas-Agentur berichtet, fand heute eine allgemeine Diskussion über das Programm der in Berlin durchzuführenden Untersuchung statt. Der Ausschuß beschäftigte sich namentlich mit der Bankfrage. Einige Mitglieder des zweiten Sachverständigenausschusses reisen heute abend ebenfalls nach Berlin, die anderen reisen erst morgen abend. Man glaubt, daß Mac Kenna, der Vorsitzende des zweiten Ausschusses, der sich zurzeit in London aufhält, über Ostende-Brüssel nach Berlin reisen und am Mittwoch abend dort eintreffen wird.

Zu den Besprechungen zwischen Poincare und dem belgischen Außenminister.

Paris, 28. Jan. Zu den gestrigen Beisprechungen zwischen dem Ministerpräsidenten Poincare, dem belgischen Außenminister Jaspar und dem tschechoslovakischen Außenminister Benesch schreibt der „New-York Herald", der Zweck des Besuches, den der belgische Außenminister so überraschenderweise gestern Poincare abgestattet habe, seien Verhandlungen darüber gewesen, wie dem Plan der neuen englischen Regierung entgegengetreten werden solle, die Reparationsfrage vor den Völkerbund zu

Wenn
man etwas verkauft, vermietet oder verpachtet oder etwas sucht, so bringt man eine Anzeige im „Enztäler"
Die große Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sichert Erfolg.
Bei Anfragen um Auskunft von der Geschäftsstelle ds. Blattes ist stets das Porto für Rückantwort oder für Weiterbeförderung der Angebote usw. beizufügen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

bringen. Man nehme an, daß dies auch die Erklärung dafür sei, daß Poincare gestern Benesch bei einem Diener mit Jaspar zusammengebracht habe, da Frankreich sich völlig auf die Länder der Kleinen Entente müsse verlassen können in dem Sinne, daß sie jedem Versuch, den Völkerbund zum Schiedsrichter in der Reparationsfrage zu machen, entgegentreten. Minister Benesch sei geneigt gewesen, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund zu fördern; aber das Erscheinen des Arbeiterregiments in London gleichzeitig mit der Unterzeichnung eines Schutzvertrags mit Frankreich ändere vielleicht für den Augenblick seine Haltung und als Führer des Kleinen Verbands sei er glücklicherweise imstande, eine Einheitsfront dieser Länder gegen die Macdonaldsche Politik herzustellen. Poincare betrachte nach wie vor die Diplomatie alten Stils als den besten Weg zur Erhaltung des europäischen Friedens. Man erwarte sogar, daß er demnächst versuchen werde, die Kleine Entente durch einen Vertrag mit Belgien zu binden, der durch eine militärische und eine neue Handelskonvention zwischen Frankreich und Belgien ergänzt würde.

Kammer-Erfolg Poincarés.

Paris, 28. Jan. In der heutigen Nachmittagssitzung der Kammer wurde zunächst ein Vertagungsantrag des kommunistischen Abgeordneten Levi, der die Vertagung der vorliegenden Regierungsentwürfe fordert, bis dem Plenum und dem Lande eine Bilanz bekanntgegeben sei, gegen die Kommunisten und die Sozialisten abgelehnt. Darauf begründete Abgeordneter Cachin seinen Antrag, der darauf hinausging, die Gesetze erst zu beraten, wenn eine regelrechte Kontrolle über die Ausgaben und die Einnahmen möglich sei. Er erinnerte dabei an die Skandale, die im besetzten Gebiet aufgedeckt wurden und kritisierte die allgemeine Politik der Regierung, die das Mißtrauen der ganzen Welt gegen Frankreich hervorgerufen habe. Die Ruhrbesetzung sei ein verhängnisvolles Ereignis gewesen. Cachin verlangte die Räumung des Ruhrgebietes und erklärte, als ihm ein Abgeordneter der Rechten zurief: „Das würde den Deutschen Vergnügen machen!“, nein, das würde gewissen Deutschen kein Vergnügen machen, denn es gibt deutsche Kapitalisten, die erfreut sind, daß sie Truppen zur Verfügung haben, um die Arbeiterklasse zu knechten. Nach seiner Ansicht hätten die neuen Steuern nur eine Erschwerung der materiellen Lage der arbeitenden Klasse zur Folge. Schließlich sprach der Redner seine Befriedigung darüber aus, daß die russische Revolution trotz allen Hasses und aller Hindernisse von kapitalistischer Seite siegreich sei. Die Sowjetregierung werde nach und nach von der ganzen Welt anerkannt und Frankreich werde wohl oder übel eines Tages auch kommen müssen. Alsdann wurde der Vertagungsantrag Cachin durch Handaufheben mit großer Mehrheit abgelehnt, ebenso ein Antrag der Sozialisten Moutet und Blum mit 410 gegen 125 Stimmen, der die Vertagung der Beratung der Regierungsentwürfe bis nach den Kammerwahlen verlangte. Hierauf beschloß die Kammer mit 426 gegen 152 Stimmen, zur Einzelberatung der Regierungsentwürfe überzugehen und vertagte sich auf morgen vormittag neun Uhr.

Französisch-belgischer Verzicht auf Anerkennung der Pfalz-Separatisten.

Paris, 28. Jan. Mit einschneidenden Veränderungen in der diplomatischen Lage auf Grund einer aktiven Politik Macdonalds dürfte innerhalb der nächsten 14 Tage zu rechnen sein. Poincare und Jaspar haben es unter diesen Umständen für richtig gehalten, eine gemeinsame Stellungnahme zu verabreden, ohne daß indessen gestern definitive Beschlüsse gefaßt worden sind. Zur Frage wurde gestellt, ob Frankreich und Belgien die interalliierten Mächte zu einer allgemeinen Aussprache veranlassen sollten. Immerhin haben sich die beiden Regierungen, insbesondere Frankreich, zu einem ersten Zugeständnis an den englischen Standpunkt entschlossen, nämlich in der Frage der autonomen Rheinpfalz. Die beiden Länder verzichten demnach auf eine Ratifizierung der von der provisorischen Regierung in Speyer getroffenen Verfügungen. Allerdings bleibt den seit dem 10. Dezember aus der Pfalz vertriebenen Beamten die Rückkehr versagt. Im übrigen sind sich Poincare und Jaspar über eine entgegenkommende Haltung gegen die Arbeiterregierung Englands schlüssig geworden. Dafür sind noch nachstehende Aeußerungen von Pertinax im Echo de Paris bezeichnend: „Den beiden Politikern in Paris und Brüssel liegt daran, mit größter Vorsicht zu Werke zu gehen und nichts zu unternehmen, was die öffentliche Meinung Englands restlos auf die Seite der Arbeiterpartei bringen könnte. Mit anderen Worten: wir müssen das Wesentliche von dem Nebensächlichen unterscheiden und auf das Nebensächliche verzichten. In dieser Frage sind wir aber zu zahlreichen Konzessionen bereit.“ Alles läßt darauf schließen, daß die französische Regierung auch in der Angelegenheit der Kölner Eisenbahnzone zum Einlenken bereit ist. Poincare hat, wie verlautet, den rheinischen Oberkommissar Tirard zu sich befohlen. Tirard trifft heute in Paris ein und dürfte von dem Ministerpräsidenten persönliche Instruktionen mit auf den Weg bekommen.

Annahme der französischen 300 Millionen Franks-Anleihe.

Paris, 28. Jan. Nach einer Havas-Meldung aus Belgrad hat die Kammer nach Anhörung der Erklärungen des Finanzministers und des Kriegsministers vorgestern mit 103 gegen 64 Stimmen die geplante französische Anleihe in Höhe von 300 Millionen Francs gutgeheißen.

Berichterstattung Clives auch in Paris.

Der englische Generalkonsul, Botschaftsrat Clive, wird frühestens am Mittwoch in München eintreffen. Im englischen Generalkonsulat verlautet, daß Clive auf dem Umwege über Paris nach seinem hiesigen Wirkungskreis zurückkehren wird, und zwar deshalb, um in Paris persönlich von seinen Eindrücken in der Pfalz die verantwortlichen und zuständigen Persönlichkeiten in Kenntnis zu setzen.

Das englische Parlament hinter Macdonald.

Die englischen Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte über das Interview Ramsay Macdonalds mit dem Mitarbeiter der Pariser „Quotidien“. Macdonalds Aeußerungen werden von der gesamten liberalen Presse mit lautem Beifall begrüßt. Chamberlain erklärte in einer Rede in Birmingham, daß Macdonald nicht nur auf die Unterstützung seiner Außenpolitik durch die konservative Partei rechnen, sondern daß die Amtsdauer der Arbeiterregierung möglicherweise eine ziemlich lange sein werde, da die konservative Partei während der Zeit, in der Macdonald die außenpolitischen Probleme zu lösen habe, auf jede engherzige Opposition in außenpolitischen Fragen verzichten werde. Macdonald hat die Absicht, die Schuldenfrage, die Reparations- und die Sicherungsfrage gemeinsam in einer großen interalliierten Aussprache zu behandeln, sobald Ende Februar das Gutachten der Sachverständigen-Ausschüsse der Reparationskommission vorliegt. In englischen amtlichen Kreisen erwartet man, daß dieses Gutachten einen vollständig ausgearbeiteten Plan enthalten wird, Deutschland finanziell zu reorganisieren.

WH

Pfannkuch & Co

Weizen-Mehl
Spezial 0
Pfund 17 Pfennig

Schweine-Schmalz
garantiert rein
Pfund 85 Pfennig

Pfannkuch & Co

Für kleinen Haushalt von drei erwachsenen Personen wird zur Unterstützung der Hausfrau ein braves, fleißiges und williges jüngeres

Mädchen

(nicht unter 18 Jahren) gesucht, das schon etwas Erfahrung im Haushalt besitzt. Eintritt sollte möglichst bald erfolgen. Lohn nach Uebereinkunft.

Frau Lehmann, Pforzheim, westl. Karl-Friedr.-Straße 7, 3. Stock

WH

Rentenmark-Sparverkehr.

Bis zu 1000 Mark für Spareinlagen, in unbeschränkter Höhe für 30tägig kündbare Depositengelder

gewährleisten wir Wertbeständigkeit

auf Dollargrundlage.

Oberamtssparkasse.

Vieh-Verkauf.

Heute trifft ein großer Transport



erstklassiges Oberländer Zuchtvieh

aller Sorten

in meiner Stallung

in Pforzheim, Brüllstr. 5 (Altstadt)

ein und lade Liebhaber freundlichst ein.

Viktor Neckarsulmer.

Ab heute

steht wieder

ein frischer Transport erstklassiger belgischer



Arbeits-Pferde,

darunter

eine hochträchtige Zuchtstute,

in meiner Stallung zum Verkauf, wozu ich Kauf- und Tausch-Liebhaber freundlichst einlade.

August Nonnenmann,
Pforzheim-Dillstein,
Telefon Pforzheim 1197.

Neuenbürg, 28. Januar 1924.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unser liebes Kind

Anna

heute früh nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 3 1/6 Jahren zu sich in die ewige Heimat abzurufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Glasermeister Krauß.

Beerdigung: Mittwoch nachmittag 4 Uhr.

Tüchtiger Säger,

der im Maschinenschleifen eingearbeitet ist, sofort gesucht.

Wilh. Bürkle, G. m. b. H.,
Birkenfeld.



Der Unterzeichnete hat **zu verkaufen** oder **zu vertauschen** an ein **älteres Pferd** einen erstklassigen, 4jährigen

Belgier-Rotschimmel-Wallach,

1,78 Meter groß, unter jeder Garantie, geeignet für Sägwerksbesitzer oder Güterbeförderer.

Es wird auch ein **Waggon Brennholz** eingetauscht.

Friedrich Schorr,
Zuffenhausen bei Stuttgart,
Telefon 271, Bauer.

Neuenbürg.
Eine trächtige

Ziege



hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Enztäler-Geschäftsstelle.

Herrenalb.
Guterhaltener

Kochherd

zu verkaufen
Gernsbacherstr. 53.

Hand-Datumstempel

für Kanzleien und Büros sind sofort lieferbar.
C. Meeh'sche Buchdruckerei.

Neuenbürg.
Einen bereits neuen transportablen

Waschkessel,

sowie eine gut erhaltene

Nähmaschine

hat umständehalber zu verkaufen
Karl König, Maienplatz.

Visitenkarten

liefert rasch und billig
die **C. Meeh'sche Buchdruckerei.**

WH

Eier-, Gemüse- und Suppen-Nudeln

in Kartons von 20 Pfund
pro Pfund **29** Pfennig.

Weizen-Mehl

Spez. 0, Marke Hildebrand 2c.
p. Sack **32.50** Mark.

Weizen-Brotmehl

Marke Hildebrand
p. Sack **31.00** Mark.

Gerstenschrot

p. Sack (90 kg) **23.50** Mark.

Roggen-Futtermehl

p. Sack (65 kg) **11.50** Mark.

Weizen- und Roggen-Kleie

p. Sack (50 kg) **5.50** Mark.

Als besonders preiswert:

Amerikanisches Weizenmehl

für Back- und Futterzwecke
p. Sack (70 kg) **17.50** Mark.

Karl Karcher,
Ittersbach,
Hauptstraße 36.
Telefon Amt Marxzell Nr. 26.

Obernhausen.
Ein 3/4 jähriges



Rind

sowie ein trächtiges

Mutterschwein

verkauft
Wilhelm Pfeiffer.

WH